



Tibetische Erinnerungen © loop media

Manfred Neuwirth. Bilder der flüchtigen Welt

Gelungenes Buch über den bedeutenden österreichischen Filmkünstler



Wie ungeheuer vielfältig das Schaffen des 1954 geborenen Regisseurs, Produzenten, Kameramannes und Medienkünstlers Manfred Neuwirth ist, davon konnte man sich heuer gebündelt auf der Diagonale überzeugen, die dem Grenzgänger zwischen Film und bildender Kunst eine Personale widmete. In Graz wurde mit „Bilder der flüchtigen Welt“ auch das erste Buch über Neuwirth überhaupt vorgestellt. Ein lesenswerter Band, der die Entwicklung des Künstlers – die Herausgeber Brigitte Mayr und Michael Omasta bezeichnen ihn im Vorwort als einen der „hervorragenden

Protagonisten des unabhängigen Film- und Videoschaffens“ – über die Jahrzehnte greifbar macht.

War bereits der Dokumentarfilm *Erinnerungen an ein verlorenes Land* (1989) über die Geschichte des niederösterreichischen Truppenübungsplatzes Allentsteig (im Zentrum stehen Gespräche mit Betroffenen, die zur Zeit des Nazi-Regimes ausgesiedelt wurden) ein Beweis für Neuwirths subtilen Umgang mit dem Medium Film, so hat sich sein Stil über die Jahre immer weiter verfeinert. Zu seiner unverwechselbaren Form gefunden hat er wohl mit *Tibetische Erinnerungen*: Entstanden zwischen 1988 und 1995, verdichtet das Werk Alltagsszenen, die Neuwirth während seiner Aufenthalte in Tibet auf Video festhielt. Der Film ist dabei alles andere als ein herkömmliches „Reisetagebuch“ – jede Einstellung weist dieselbe Länge auf, Bewegungen werden verlangsamt und die Tonebene

ist bedeutsam. Ein filmisches Gedicht, das sich als Reflexion der Unterdrückung Tibets durch China lesen lässt und mittels des nur scheinbar Privaten das Politische sichtbar macht.

Reisen, Politisches und Soziales sind Konstanten im Schaffen Neuwirths: 1993 etwa drehte er gemeinsam mit Walter Hiller *Leben Lieben Sterben – Erfahrungen mit Aids*. Ein Film, der fünf Betroffene über ihr Leben mit der Krankheit sprechen lässt und gerade durch die Reduziertheit, mit der die Kamera auf den Gesichtern der Interviewten ruht, zu berühren vermag. Dass Neuwirth tatsächlich Anteil an jenen nimmt, die er porträtiert, mag man auch daran erkennen, dass er 20 Jahre später eine Fortsetzung drehte.

Die Beiträge des Bandes (von Stefan Grisseemann, Olaf Möller, Nico de Klerk, Karin Berger) sind durchwegs auf hohem Niveau, reflektieren über Zeit und Raum in Neuwirths Werk eben-

so wie über seinen Schaffensprozess. Und immer wieder kommt der Künstler selbst zu Wort. Neuwirth entwarf gemeinsam mit Walter Lendl auch das seinen filmischen Stil aufgreifende grafische Konzept des Bandes, in dem sich vier visuelle Beiträge zu jeweils 24 Bildern finden – korrespondierende, assoziative Gegenüberstellungen.

Auf der beigelegten DVD findet sich neben Ausschnitten aus den Filmen auch ein Gespräch mit dem Filmemacher zu Themen wie Erinnerung, Heimat oder Alltag. Ein Buch, das sowohl Einsteigern in den Neuwirthschen Filmkosmos als auch langjährigen Bewunderern zu empfehlen ist. OLIVER STANGL

Brigitte Mayr, Michael Omasta (Hg.): **Manfred Neuwirth. Bilder der flüchtigen Welt**. Synema-Publikationen, Wien 2014. 222 Seiten, € 25
Inklusive DVD POSITION-N #08, herausgegeben von der Medienwerkstatt Wien